



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte

Pott, August Friedrich

Lemgo [u.a.], 1856

Ueberblick über die Sprachen der verschiedenen Welttheile. Asien, Europa, Afrika, Australien, Amerika.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15667

los, und fast sollte man glauben, es müsse sich jemand mit seinen Lesern haben einen unziemlichen Spaß machen wollen. Denn so viel sieht jeder auf den ersten Blick z. B. schon an der für Europa angegebenen ganz maßlosen Zahl von 587, daß diese sich unmöglich auf Sprachen, sondern noch auf Mundarten mit beziehen soll, ja selbst nicht einmal bei diesen stehen geblieben wäre, vielmehr sich zu viel tiefer heruntergehenden und wahrhaft kleinlichen Orts-Verschiedenheiten herabgelassen hätte.

Als beziehungsweise, und bis jetzt noch, verlässlichste Veranschlagung darf man die von Adrian Balbi in seinem Atlas gezogene Summe von 860 bezeichnen, welche wirklich Sprachen geben will, nicht, was die Sache noch viel unsicherer machte, als sie an sich wäre, zugleich Mundarten. Sie entsteht aber aus folgenden, auf die verschiedenen Welttheile vertheilten Beträgen:

1. für Asien: 153. Diese bringt J. Klaproth auf 23 Stämme. I. Indogermanen. II. Semiten. III. Georgier. IV. Kaukasier (schwerlich 1 Stamm). V. Samojeden. VI. Fenisier. VII. Finnen. VIII. Türken. IX. Mongolen oder

sche, 28 Afrikanische und 15 Amerikanische. — Dagegen halte man nun einen Aufsatz: „Die Bibelgesellschaft und die Sprachen im Russischen Reiche“ (Europa 1855. S. 84.), worin wieder nach einer anderen Seite gefehlt wird, indem sie die Zahl der Sprachen und (?) Dialekte dieses Reiches viel zu gering angibt. Es wird nämlich gesagt: „Durch eine Veröffentlichung der Bibelgesellschaft erfahren wir, schreibt man in den „Jahreszeiten“, daß es in dem ungeheuern Rußland nicht weniger als 29 verschiedene Sprachen und Dialekte gibt. In alle diese Sprachen und Dialekte [in Dialekte auch?] läßt die genannte Gesellschaft die heil. Schrift übersetzen, um das Christenthum zu verbreiten. Wir wollen nur einige der Sprachen nennen, in welchen gegenwärtig das Evangelium innerhalb Rußlands gepredigt wird: Slawonisch, Russisch, Hebräisch, Altgriechisch [doch unstreitig nicht mündlich], Neugriechisch, Deutsch, Französisch, Polnisch, Finnisch, Esthnisch in Dorpater und Revalscher Mundart, Lithauisch, Armenisch, Samojedisch, Carelisch, Osetisch, Kalmückisch, Mongolisch, Tatarisch, im Orenburgischen Dialekt, und endlich Hebräisch-Tatarisch [? Ueberhaupt Welch ein unverständiges Durcheinanderwürfeln dieser Sprachen, von deren Zusammengehörigkeit oder Verschiedenheit der Schreiber offenbar nicht die leiseste Ahnung hat!]. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Uebersetzung der Evangelien in die Sprache der Ostiaken, der Kirgisen, der Jakuten und einiger anderer Stämme im fernen Sibirien. Bei dieser Gelegenheit möge noch bemerkt werden, daß ein Werk, welches um das J. 1820 ein Russe [doch wohl Fr. Adelung?] veröffentlichte, die Zahl der Sprachen und Dialekte Asiens auf 937 schätzt, jene Europas auf 587, Afrika theilt er 22 [sein vielleicht dadurch entstandener Irrthum, daß bei der Addition von 276, wie oben die Zahl lautet, zu den zwei ersten Zahlen man unter die beiden obersten Ziffern 22 hinzufügen mußte!]; Amerika dagegen 1264 Sprachen und Dialekte zu. Das gäbe eine [offenbar auch falsche] Totalsumme von 2180 Sprachen für die alten (?) vier Welttheile.“

(allein rechtmäßig so heißende) Tataren. X. Tungusen. (VII. bis X. von W. Schott u. A. einander näher gerückt, sowie durch Castrén V.) XI. Kurilen oder Aino. XII. Inzagiren. XIII. Korjaken. XIV. Kamtschadalen. XV. Polar-Amerikaner in Asien. XVI. Japaner. XVII. Koreaner. XVIII. Tübeter. XIX. Chinesen. XX. Anam. XXI. Siam. XXII. Awa. XXIII. Pegu (XX. — XXIII. öfters unter dem Collectivnamen: Indochinesisch wenigstens geographisch vereinigt). Eine Zahl, die, abgesehen davon, daß sie bloß durch Wörtervergleichung gefunden, noch nicht allzu fest steht, selbst wenn man nur bedenkt, daß er die ganze große cisindische Halbinsel von keinem weiteren Stamme als dem Sanskritischen bewohnt sein läßt, also den David'schen, oder Tamulischen, wie er bei Max Müller heißt, gar nicht besonders zählt und verzeichnet. Max Müller dagegen, welcher, wie Bunsen, gern von dem gemeinschaftlichen Ursprunge aller Sprachen ausginge, möchte, von diesem Interesse verleitet, in Asien, außer dem Chinesischen Sprachgebiete, nicht mehr als drei Sprachfamilien anerkennen, nämlich Arisch (Indogermanisch), Semitisch und — Turanisch, in welchem letzteren dann, wie in einem weiten Sacke, alles Uebrige untergebracht wird, was dort keine Stelle findet. Ich habe mich in der deutsch-morgenl. Ztschr. ausführlich genug gegen ein solches Verfahren erklärt, um hier darüber weiter ein Wort zu verlieren. Was aber seit Klaproth's Zeiten durch W. Schott, v. d. Gabelentz, Böttlingk, Castrén u. s. w. einleuchtend geworden ist: Tungusisch, Mongolisch, Türkisch, Samojedisch und Finnisch sind 5 Stämme, die doch wieder in höherem Sinne zu einer in sich verwandten Sprachfamilie sich zusammenordnen. Es ist aber ein Mißbrauch, wenn M. Müller hiezu noch, mit den vorhin erwähnten Ausnahmen, alle übrigen Sprachen Asiens und Australiens, als eine südliche „turansische“ Abtheilung, hinzuschlagen will.

2. für Europa: 53. Diese stellen sich aber unter höchstens 6 — 7 besondere Stammhäupter. Nämlich a. Iberisch-Baskisch. Das Iberische mit dem Hauptkerne in Spanien, fand sich spurweise auch in Gallien und Italien. b. vielleicht Keltisch (s. Steub) mit Etruskisch. Auch etwa Ligurisch u. s. w. Leider, bis auf äußerst geringe Sprachreste, gänzlich zertrümmert und in anderen Volkstheilen untergegangen. Venetisch hat man um des schwachen Namenanklages willen zu Wendisch und Slawisch machen wollen. Sicher für das Alterthum falsch. Die Veneter gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach als Zweig zu den Illyriern im folgenden. c. Altilyrisch und Albanesisch, welches Andere jedoch zu d. ziehen. Diese drei Stämme scheinen mir die allerältesten und primitivsten Bewohner unseres Welttheils, mußten aber anderen aus Asien nachdringenden Geschlechtern beinahe völlig erliegen. d. als am weitesten verbreitet, Indogermanisch mit Griechisch-Latei-

nisch südlich von den großen Gebirgszügen der Alpen und des Hämus. Davon nördlich: voran die Kelten; dahinter Germanen; zuletzt im Osten Lithauer und Slawen. Auch die Zigeuner oft als Ausföndlinge Vorderindiens mit einem entschieden Indischen Sprachidiome. e. Finnisch mit Lappisch, Esthnisch, Magyarrisch u. s. w., — noch ins nördliche Asien hineinreichend. f. Semitischer Abkunft Arabisch in Malta, Spanien u. s. w., und Hebräisch der Juden. g. Türkisch: Osmanen, Tataren.

3. für Afrika: 114. Külle in seiner *Polyglotta Africana or a comparative vocabulary of nearly three hundred words and phrases in more than one hundred distinct African languages*. Lond. 1854. hat nähere Kunde von 150, weiß aber von gegen 200. Wegen auffallend weiter geographischer Verbreitung, wie unter Amerikanischen Sprachen z. B. Karaimisch und Guarani (s. später S. 237.), sehr bemerkenswerth erweisen sich a) der große, die eingesprenkten Araber oder noch früheren Einwanderer abgerechnet, über fast den ganzen Norden Afrikas unterhalb des Mittelmeers hingestreckte Berberstamm, als Nachkommenschaft, wie sich aus der Form der oft hinten und vorn mit dem Feminal-Artikel (t) versehenen Ortsnamen (s. Höfer's Ztschr. II. 37.) ergibt, der alten Libyer. Vgl. William B. Hodgson *Notes on Northern Africa, the Sahara and Soudan, in relation to the Ethnography, Languages, History, Political and Social Condition, of the Nations of those Countries*. New-York 1844. 8. b. der Kongo-Kafferische Stamm, welcher, mit Ausschluß des schon sehr zusammengeschmolzenen und in seinem Verhältnisse zu jenem noch nicht zur Genüge untersuchten Hottentotten-Stammes *), südlich vom Aequator von der West- bis zur Ostküste Afrika's, und zwar, so viel bis jetzt bekannt, allein, herrscht. Siehe in der deutsch-morgenl. Ztschr. meine Aufsätze, 1) Verwandtschaftliches Verhältniß der Sprachen vom Kaffer- und Kongo-Stamme unter einander. II. 5—25. 129—158. 2) Die Sprachen Südafrika's V. 405—412. 3) Ueber die Kihiau-Sprache VI. 331—348. Dieser Stamm bildet mit den uns geläufigen Sprachen dadurch einen auffallenden Gegensatz, daß sich in ihm statt grammatischer Endungen, fast nur Anheftungen von Affirmativen

*) Was nämlich Bleek sagt in seinem, viel Neues bringenden Büchlein: *De nominum generibus linguarum Africae australis, Copticae, Semiticarum aliarumque sexualium* (Bonnae 1851. 60 S. 8.) S. 8.: *Utraque vero stirps (der große Kongo-Kafferische und Hottentottische) ita comparata est, ut, quamvis ne unius quidem vocis communem originem defendere ausim, tamen (?) haud dubitem, quin ex eadem radice ortae sint: cujus quae lineamenta tam dissensione filiarum, quam consensu produntur, plurima humillimam matris condicionem prae se ferunt,* scheint mir in dem Doch etwas bedenklich.